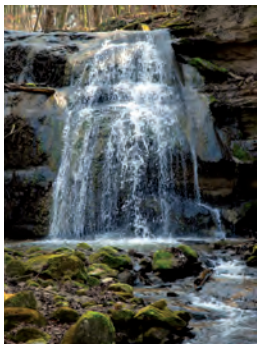
ERLENBACHER



DORFBOTT FRÜHLING 2017

Fotoprojekt «Wir sind Erlenbach!»

Nelle Vonrufs, Turnerin: «Ich wünsche mir für Erlenbach, dass BewohnerInnen ihre Kontakte pflegen.»

Noé Meister, Malerin: «Ich wünsche mir für Erlenbach einen McDonald's.»

Urs Albonico, Grossvater: «Ich wünsche mir für Erlenbach mehr Taten statt Worte!»

Pascal Spahni, Cordonbleu-Geniesser: «Ich wünsche mir für Erlenbach ein gut funktionierendes Dorfleben.»

Die eigene Zugehörigkeit und Verbundenheit zu Erlenbach mit seinem eigenen Portrait dokumentieren lassen: Die Gemeinde startet ein Fotoprojekt und lädt alle Erlibacherinnen und Erlibacher herzlich zum Mitmachen ein.

Was macht Erlenbach wirklich einzigartig? Ist es seine Lage am Zürichsee, seine weit sichtbaren Wahrzeichen «Turmgut», «Erlengut» und die Kirche? Ist es sein spezielles Tobel mit dem Höhschutzfall oder gar seine Vergangenheit mit den Pfahlbauten der Steinzeit?

Das ist zwar alles eindrücklich und es sind zugegeben auch wichtige Faktoren, aber Erlenbach einzigartig machen die Menschen, die hier wohnen und die hier arbeiten. Ihr Dasein und Wirken geben unserem Dorf erst ein unverwechselbares Gesicht, geben ihm Charme und Lebendigkeit. Und weil Sie, liebe Erlibacherinnen und Erlibacher, diese Menschen sind, möchten wir gerne Erlenbach Ihr Gesicht zeigen und Sie dabei zu Wort kommen lassen: Was ist Ihre grosse Leidenschaft? Was wünschen Sie sich für Erlenbach?

Mit dem Fotoprojekt «Wir sind Erlenbach!» wollen wir die Menschen in den Mittelpunkt stellen, die unser Dorf und unser Leben mitprägen und mitgestalten, die unser Dorf zu dem machen, was es ist! Dazu gehören Sie, gehörst du, gehöre ich, gehören wir alle, die Erlenbach zum Wohn- und Arbeitsort gemacht haben und hier eine kürzere oder längere Zeit unseres Lebens verbringen.

Wir möchten möglichst viele hier wohnhaften und arbeitenden Personen – von den Jüngsten bis zu den Ältesten – durch einen Profi fotografisch portraitieren lassen und sie zusammen mit ihren persönlichen Aussagen über sich selber und zu Erlenbach für uns alle sichtbar machen. Eine Vielzahl einzigartiger Menschen, verschiedener Charaktere und unterschiedlicher Ansichten.

Fortsetzung auf Seite 2

DIESEM DORFBOTT BEIGELEGT – Schulweg, Ausgabe 18, März 2017

Kolumne: «Mutter-los» von Nathalie Himmelrich 3
Der Neue Gehren entsteht 4
Im Dorf getroffen: Interview mit Beat Biber, Druckerei im Dorf 8
Buchvorstellung: Wie sich die Schweiz rettete von Joseph Mächler. . 10
Energieberatung: Bericht aus der Praxis. 12
Wild wachsende Orchideen an der Goldküste 13

Fortsetzung von Seite 1

Die in schwarz-weiss gehaltenen Portraits werden an der diesjährigen Chilbi anfangs September ausgestellt. Sie widerspiegeln und repräsentieren das alte, heutige und künftige Erlenbach. Sie geben unserem Dorf sein unverwechselbares Gesicht, und sie verhelfen Erlenbach zu einem einzigartigen zeitgeschichtlichen Dokument. Die Ausstellung regt an, zum Gespräch, zum Nachdenken, aber auch zum Schmunzeln. Sie ermöglicht uns eine spannende Auseinandersetzung mit uns und unseren Mitmenschen in unserem Dorf.

Sie haben dreimal die Möglichkeit, sich fotografieren zu lassen. Das Ganze ist gratis, schmerzfrei und dauert nicht länger als 30 Sekunden. Als Belohnung erhalten Sie Ihr Portrait anschliessend zur freien Verwendung elektronisch zugestellt. Mit Ihrer Mitwirkung dokumentieren Sie Ihre Zugehörigkeit und Verbundenheit zu Erlenbach. Sie stehen ein für Ihr und unser Dorf, und Sie tragen damit bei, dass Erlenbach auch künftig Erlenbach bleibt – einzigartig halt.

An den nachfolgenden kommunalen Anlässen können Sie sich portraitieren lassen:

- Abstimmungssonntag vom 21. Mai 2017 mit Möglichkeit zur Stimmabgabe an der Urne im Gemeindehaus (Fotoshooting und Kaffee mit Gipfeli zwischen 9.00 und 11.00 Uhr im Erdgeschoss des Gemeindehauses);
- «De schnällschti Erlebacher» vom Freitagnachmittag, 16. Juni 2017 auf der Turmgutwiese (Fotoshooting zwischen 16.00 und 19.30 Uhr in der Sporthalle Allmendli);
- «Tavolata» des Handwerks- und Gewerbevereins Erlenbach vom Samstagabend, 24. Juni 2016 (Verschiebungsdatum 8. 7.) auf der Bahnhofstrasse (Fotoshooting im Erdgeschoss des Gemeindehauses zwischen 18.00 und 22.00 Uhr).

Zur Teilnahme an jedem dieser drei Anlässe sind Sie, liebe Erlibacherinnen und Erlibacher, ganz herzlich eingeladen. Kommen Sie vorbei, stimmen Sie ab (Abstimmungssonntag, 21. Mai), fiebern Sie mit (Kinderrennen am 16. Juni) und lassen Sie sich kulinarisch verwöhnen (HGE-Tavolata am 24. Juni). Dazu können Sie sich jeweils vor- oder nachher oder auch rasch zwischendurch fotografieren lassen...

Damit sich jeweils möglichst viele Personen «ablichten» lassen können und der Profifotograf das «geschossene» Bild Ihnen und Ihrer Aussage zuordnen kann, bitten wir Sie möglichst schon im Voraus ein Formular auszufüllen, das Sie auf www.erlenbach.ch im Onlineschalter unter «Wir sind Erlenbach!» herunterladen können. Selbstverständlich liegt das Formular auch an den drei Anlässen beim jeweiligen Fotoshooting auf.

Wir sind überzeugt: «Wir sind Erlenbach!» wird Erlenbach bewegen und Sie begeistern. Sie lernen unser Dorf und seine Bewohnenden näher und noch besser kennen. Möchten Sie sich selber lieber nicht vor die Kamera setzen, kein Problem! Besuchen Sie an der Chibli vom 2. bis 4. September die Ausstellung an der Bahnhofstrasse (Bereich Migros bis Bahnhof) und/oder anschliessend bis am 17. September auf der P+R-Anlage rapperswilseits des Bahnhofs. Sie werden es nicht bereuen und mit Bestimmtheit viele Gesichter unseres Dorfs wiedererkennen und noch mehr neue kennenlernen, getreu dem Motto «Wir sind Erlenbach – Einzigartig am Zürichsee!»

Gemeinderat Erlenbach

Liebe Leserinnen Liebe Leser

Neuheiten. Der Frühling ist da und mit ihm wunderbare Neuheiten, mit denen er uns jedes Jahr beglückt. Einen «Bücherfrühling» der besonderen Art präsentiert dieser Dorfbott: Gleich zwei Erlenbacher Autoren stellen ihre Neuerscheinungen vor. Einen Blick in die Vergangenheit wirft der Historiker Joseph Mächler, der in seinem 550-seitigen Buch der Frage nachgeht, was die Schweiz vor 75 Jahren gerettet hat. In den Tiefen zahlreicher Archive durchstöberte er verschiedenste Quellen, um Material zu finden, das zeigt, weshalb Hitler die Schweiz nicht angriffen hat. War es das Verdienst der Armee? Joseph Mächler fand Antworten. Nicht in Archive dafür raus in die Natur zieht es den ebenfalls in der Gemeinde wohnhaften Biologen Dirk Went. In der Schweiz kommen nachweislich 74 einheimische Orchideenarten vor, davon 28 Arten in den acht Seegemeinden von Zollikon bis Stäfa. In seiner reich von ihm selber bebilderten Broschüre stellt er die wild wachsenden Zürcher Goldküsten-Orchideen vor. Die Pflanzen sind heikel und gelten als Anzeiger für eine intakte Natur.

Beständiges. Bereits seit bald 30 Jahren in der Gemeinde heimisch ist Beat Biber mit seiner Offset-Druckerei. Er schaut zurück auf die schwierigen Anfangsjahre seines Unternehmens und erzählt, wie er dem rauen Wind der graphischen Branche Stand gehalten hat. Wichtig dabei ist nicht nur innovatives Denken, sondern vor allem der Kunde. Er möchte nicht nur ernst genommen werden, ihn gilt es auch fair zu behandeln. Wer dies tut, dem halten sie die Treue: Beat Biber ist das beste Beispiel hierfür.

Überraschendes. Der Frühling macht unternehmenslustig. Ob Sie wissen wollen, wie weit der Neue Gehren fortgeschritten ist, sich lieber gleich selber handwerklich oder musikalisch betätigen, einen Spaziergang vor der Haustüre unternehmen oder einfach zurücklehnen und einen spannenden Film, gute Musik oder schöne Kunst geniessen wollen: Wir verraten Ihnen einmal mehr, wo was in Erlenbach läuft.

Herzlich,

Mutter-los

Von Nathalie Himmelrich

Ich spaziere die Bahnhofstrasse entlang, am Gemeindehaus vorbei und erreiche die Kirche Erlenbach. Obwohl ich nicht religiös bin, zieht es mich manchmal dorthin. Es ist ein Rückzugsort, ein Ort der Stille und Besinnung. Ich schreite durch das Tor, entlang der alten und neuen Gräber, die Treppe hinunter, vorbei an der Statue des jungen Mädchens und gehe zum Gemeinschaftsgrab direkt am See. Durch die Sträucher und Äste sehe ich die Weite des Sees mit seiner spiegelglatten Oberfläche. Hier ist die letzte Ruhestätte meiner Mutter, der Ort, den sie sich noch vor ihrem Tod ausgesucht hatte.

Zum ersten Mal war ich hier, als meine Mutter vor etwas mehr als fünf Jahren beigesetzt wurde. Wir waren ein paar Tage zuvor von Sydney angekommen, vom Sommer in den Winter. Ich erinnere mich, wie wir zu Fuss als Familie vom Zuhause meiner Eltern zur Kirche gingen. Es war ein kalter Januartag, aber davon spürte ich nicht viel. Es begegneten mir bekannte Gesichter, die ich während 15 Jahren im Ausland kaum gesehen hatte. Um 14 Uhr läuteten die Kirchenglocken als Zeichen der beginnenden Abdankungspredigt. Auch heute noch erinnert mich das Kirchengeläut an diesen Tag. Die Kirche war zum Bersten voll. Wir saßen in der ersten Reihe, vor uns auf einer Staffelei ein Bild meiner Mutter. Ich konnte es immer noch nicht fassen. Es war nur eine Woche her seit dem Anruf meines Vaters, als er mir mitteilte, dass sie gestorben war. Ich drehte mich um und sah die Menschenmenge, all die Freunde, Bekannten und Verwandten, die zu Ehren meiner Mutter hier anwesend waren.

Bald ist wieder Muttertag. Dieser Tag, der allen Müttern gilt, ist emotional komplex. Einerseits, weil meine Mutter nicht da ist. Andererseits, weil ich neben meiner aufgeweckten, bald sechsjährigen Tochter noch eine weitere Tochter habe. Eine, die niemand sieht, und an die sich nur wenige Menschen erinnern: ihre am dritten Tag nach ihrer Geburt verstorbene Zwillingsschwester. In der Zeitspanne von viereinhalb Monaten wurde ich Mutter, Mutter ohne ihre jüngere Tochter und mutterlose Tochter.

Mein erster Muttertag vor fünf Jahren war zugleich mein erster ohne meine Mutter. Als halb verwaiste Tochter brannten mir die wohlgemeinten Sprüche der Muttertagkarten wie Salz auf einer Wunde. Es wurde mir schmerzlich bewusst, dass mir meine jüngere Tochter niemals eine Zeichnung machen, entgegenspringen und um den Hals fallen würde. Eine Tatsache, der ich mir noch heute sehr bewusst bin und die mir einen tiefen Atemzug abfordert. Ich bin kaum die Einzige, der es so geht. Dass die Mutter irgendwann stirbt, ist zu erwarten. Aber wussten Sie, dass eine von vier Schwangerschaften in einem Verlust endet? Das eigene Baby durch Fehlgeburt zu verlieren, tot zu gebären oder sein Kind begraben zu müssen, passiert öfter, als man meint. Muttertag ist mittlerweile so kommerzialisiert, dass man ihm nicht ausweichen kann. In meinem Fall erinnert er mich unweigerlich an das, was ich nicht mehr habe.

Viele Menschen tragen ihre Trauer im Stillen. Schwangerschaften «soll» man laut Rat der Frauenärzte vor der 12. Woche nicht mitteilen, da die prozentuale Quote von Verlusten erst im zweiten Trimester merklich sinkt. Auch wenn es Menschen vielleicht nicht so offen zeigen – ein Verlust (der eigenen Mutter oder eines Kindes) geht nie spurlos an jemandem vorbei. Als Psychotherapeutin arbeite ich schon seit 15 Jahren mit Menschen in Trauer. Man könnte also annehmen, dass ich auf die Trauererfahrung hätte vorbereitet sein sollen. Aber das Wissen, auch wenn es mir half meinen Prozess zu verstehen, hatte keine mindernde Auswirkung auf die emotionale Achterbahn, durch die ich hindurch musste.

Der oft gestellten Frage «Hat deine Tochter noch Geschwister?» begegne ich mit Offenheit und Ehrlichkeit. Viele reagieren jedoch hilflos, wenn sie meine Geschichte hören. Die Realität, dass mein Kind in meinen Armen gestorben ist, macht sprachlos. Kindstod ist ein Tabu. Es entspricht nicht der natürlichen Abfolge, wenn Kinder vor ihren Eltern sterben. Eltern wollen sich diese Situation gar nicht vorstellen. Einige brechen das Gespräch ab, andere gehen mir aus dem Weg. Wenige sprechen weiter und haben den Mut, Fragen zu stellen. Es ist mir ein Anliegen, ihnen zu zeigen, dass man mir nicht weh tut, wenn man weiterspricht oder Fragen stellt. Ich möchte Mut machen, offener mit dem Tod und mit Trauer umzugehen. Auch wenn wir es nicht wahrhaben wollen, früher oder später müssen wir uns alle damit beschäftigen.

Nathalie Himmelrich mit ihrer Tochter Ananda Mae.

Seit ich mit meiner Familie vor bald fünf Jahren aus Australien zurückgekehrt bin, wohnen wir in Erlenbach, im letzten Zuhause meiner Mutter. Hier zu leben, verbindet mich mit ihr. Nach einer Anpassungsphase fühle ich mich heute sehr wohl. Ich schätze mein Zuhause und Erlenbach ist der Ort, woran sich meine Tochter als ihr erstes Zuhause erinnern wird. Menschen sind weiterhin präsent, auch wenn sie nicht mehr physisch in dieser Welt sind. Das ist mir seit dem Tod meiner Tochter und meiner Mutter sehr bewusst. Vielleicht kennen auch Sie, die diese Kolumne lesen, eine Mutter, die nicht alle ihre Kinder großziehen kann, oder eine Tochter, die keine Mutter mehr hat. Haben Sie doch auch den Mut und gehen Sie auf sie zu.

Am kommenden Muttertag werde ich wieder zum Friedhof spazieren. Nicht aus Traurigkeit um den Verlust, sondern aus Erinnerung und Dankbarkeit an meine Mutter, die viel dazu beigetragen hat, was ich mit meinem Leben mache.

Nathalie Himmelrich arbeitet als Psychotherapeutin, Schriftstellerin und Verlegerin. Sie unterstützt Eltern nach dem Verlust eines Kindes und leitet gemeinnützige Projekte. Diesen Mai wird sie zum dritten Mal die Gemeinschaftsaktion «May We All Heal» leiten. Seit bald fünf Jahren lebt Nathalie Himmelrich mit ihrer Familie in Erlenbach.

Der Neue Gehren entsteht

Vor einem Jahr wurde der Grundstein gelegt für das grösste Bauvorhaben in Erlenbachs Geschichte. Was ist seither alles gegangen auf der Baustelle des Alterszentrums Gehren? Ein Besuch vor Ort.

Die Sonne lacht strahlend vom Himmel an diesem Februarnachmittag, die ersten Frühlingsboten blühen in den Wiesen. Gedeihen tut auch das neue Alterszentrum. Dort, wo vor einem Jahr noch eine riesige Grube klaffte, spriesst das neue Zuhause von rund 80 bis 90 Senioren aus dem Boden: Zwischen Spitzliweg und Seestrasse entsteht das Alterszentrum Neuer Gehren, das dreigeschossige Alterskompetenz- und Dienstleistungszentrum mit 61 Studios für stationäre und ambulante Pflege sowie 18 Alterswohnungen.

Seit der Grundsteinlegung im März 2016 ist einiges geschehen. Strammen Schrittes führt Sabine Philippi durch die Baustelle, grüsst hier einen Arbeiter, begutachtet dort einen Handgriff. Die Projektverantwortliche der Steiner AG, welche den Generalunternehmerauftrag für das über 7000 Quadratmeter grosse Grundstück erhalten hat und den modernen Neubau erstellen wird, kennt die Grossbaustelle in- und auswendig. Um ein erstes Bild von den zukünftigen Pflegestudios und Alterswohnungen zu erhalten, muss aber noch gar kein Fuss auf die Baustelle gesetzt werden. Bei den Baubaracken am Gehrenweg befindet sich nämlich ein sogenanntes «Mock-Up», ein massstäblich gefertigtes Modell, das die Fassadenelemente einer Loggia zeigt. «Jede Wohnung und jedes Studio wird über eine solche Loggia verfügen», erklärt die Projektleiterin, weshalb es unerlässlich sei, einen solchen Musterbau zu erstellen. Er ermöglicht eine frühzeitige Qualitätsüberprüfung - und allenfalls rechtzeitige Anpassungen. «Und nicht zuletzt können auch interessierte Besucher ihre Neugier stillen», meint Philippi lachend. Sie verstehe, dass eine Grossbaustelle wie der Neue Gehren viele anzieht – und man am liebsten selber mal einen Rundgang durch die Baustelle machen würde. Doch Besucher herumzuführen, sei aus Sicherheitsgründen nicht möglich.

Nächster Schritt: Innenausbau

Die Baustelle sei trotz des kalten Winters auf Kurs, sagt die Steiner-Projektverantwortliche, zwar hätte sich der Dachaufbau etwas verzögert, doch sei man im Zeitplan. Als eine der ersten Arbeiten wurden die 34 Erdsonden im Untergrund eingebaut. Diese transportieren die Erdwärme zu einer Wärmepumpe, welche die Energie wiederum auf ein höheres Temperaturniveau transformiert und der Heizung zuführt. Im Sommer kann das Prinzip der Wärmepumpe umgekehrt zur Kühlung der Räume genutzt werden. Im Moment (Stand Ende Februar) sind die letzten Rohbauarbeiten mit den Beton- und Installationsarbeiten im Gang. Die äussere Kontur einschliesslich der Dachkonstruktionen werden fertiggestellt. Auch gehe es zurzeit darum, das Gebäude dicht zu bringen, dann sei ein weiterer Meilenstein erreicht. An einigen Stellen konnte bereits mit dem Innenausbau begonnen werden: Fenster wurden montiert, die ersten Rohre verlegt, Leitungen gezogen und die für den Aushub in den Boden gerammte Spundwände wieder entfernt. Bald werden auch die Innenwände erstellt und die Gipser nehmen ihre Arbeit auf. Der Dorfbott durfte einen Blick hinter die Kulissen der Baustelle werfen und hat den Stand der Arbeiten mit der Kamera festgehalten, so dass jeder seine Neugier stillen kann.

Melanie Marday-Wettstein

Den Turm gut im Blick...

Die Fenstergläser sind bereit für die Montage.

Projektleiterin Sabine Philippi vor der Baustelle.

Vor dem Hauptgebäude sieht man derzeit den Aushub für den künftigen Zugang zum Schutzraum.

Eine Wohneinheit, wie sie im Alterszentrum vorkommen wird. Jede Wohnung und jedes Studio wird über eine Loggia verfügen.

Das «Mock-Up» zeigt, wie sich die Loggia und Fassade präsentieren werden.

...die künftige Gemeindebibliothek.

...und von ihm beste Sicht auf die Grossbaustelle.

Hier wird dereinst gegessen: Das öffentliche Restaurant im Erdgeschoss.

Zwei bis zu 43 m hohe und bis zu 8 Tonnen schwere Kräne sind auf der Grossbaustelle im Einsatz.

Baustelle mit Ausblick. Die Dachterrasse bietet einen herrlichen Blick auf den See.

Fertigstellung, Tag der offenen Tür und Bezug Alterszentrum Gehren

Der «Neue Gehren» macht erfreuliche, sichtbare Fortschritte. Die Fertigstellung und Übergabe des Erlenbacher «Jahrhundertbauwerks» an die künftige Betreiberin, die Senevita AG, erfolgt voraussichtlich anfangs 2018. Ursprünglich war dies auf Ende Juli 2017 vorgesehen. Doch schon vor Jahresfrist stand fest, dass sich dieser Zeitpunkt nicht einhalten lässt. Bevor das Alterszentrum im Frühling 2018 bezogen wird, kann es von der Erlenbacher Bevölkerung an einem «Tag der offenen Tür» besichtigt werden. Der Termin dazu wird rechtzeitig bekanntgegeben. Der «Neue Gehren» wird über 61 Pflegestudios und 18 Wohnungen verfügen. Detailinformationen dazu erteilt gerne Geschäftsführerin Cécile Hanhart, Senevita am See, Seestrasse 264, 8700 Küsnacht (cecile.hanhart@senevita.ch, Tel. 043 277 33 30).

Offizielle Schlüsselübergabe im Alterswohnheim am See

Der Betrieb des Alterswohnheims am See in Küsnacht ging anfangs Januar 2017 von der Gemeinde Erlenbach an die Senevita AG über. Die offizielle «Schlüsselübergabe» fand in einem feierlichen Rahmen und im Beisein der Bewohnerinnen und Bewohner sowie des Personals am 3. Januar statt.

Seit Anfang 2017 wird das Alterswohnheim am See nun von der in Muri bei Bern beheimateten Senevita AG geführt. Sie betreibt das Heim mit einer Leistungsvereinbarung und in Partnerschaft mit der Gemeinde weiter.

Das neue Alterszentrum im Gehren wird voraussichtlich Ende 2017 fertiggestellt sein und dann der Senevita übergeben werden können. Es löst dann das aktuell als Provisorium betriebene Alterswohnheim am See in Küsnacht ab.

Senevita-CEO Hannes Wittwer, Heimleiterin Cécile Hanhart und Gemeindepräsident Dr.iur. Sascha Patak (von links nach rechts)

Schwimmbad Allmendli ist «Bau des Jahres 2016»

Die Architekturwebsite Swiss Architects hat das Schwimmbad Allmendli zum Bau des Jahres 2016 erkoren.

Aus einer Armeeunterkunft wurde ein lichtdurchflutetes Schwimmbad: Für diesen innovativen Umbau wurden die Architektinnen Petra Meng, Stefanie Wögrath und Sabrina Mehlan vom Zürcher Büro Illiz belohnt. Die Leserinnen und Leser der Website Swiss Architects haben das vor einem Jahr eröffnete Schwimmbad zum «Bau des Jahres 2016» gewählt. Über diese Auszeichnung freuen sich die Architektinnen aber auch der Gemeinderat und die Liegenschaftenkommission sehr. «Es macht uns grosse Freude, dass das Bad offensichtlich gut ankommt und auch unter Betrieb auf so positive Resonanz stösst», sagt Architektin Petra Meng. Den Bau des Schwimmbades, dessen Becken in die unterirdische Bausubstanz der ehemaligen Armeeunterkunft eingelassen wurde und das mit einem ebenerdigen Wasserspiegel daherkommt und so einen weiten Ausblick auf den Zürichsee ermöglich, bezeichnet das Architekturbüro als «Spiel zwischen Leichtigkeit und Massivität.» Als Siegerbüro dürfen sich die Architektinnen nun ein Jahr kostenlos auf der Internetplattform Swiss Architects präsentieren.

Neue Daten im Familienzentrum Flüügepilz

Ab Mai wird das Café International neu jeweils am ersten Dienstag im Monat stattfinden. Die nächsten Daten sind:

> 2. Mai, 6. Juni, 4. Juli, jeweils 14 bis 16 Uhr im Flüügepilz, Schulhausstrasse 40.

Markt-Tag

Am 6. Mai findet auf dem Pausenplatz des Schulhauses Oberer Hitzberg in Erlenbach der Markt-Tag statt. Auf dem Kinderfloh-markt mit Velo-Börse können Spielwaren, Bücher, Skates, Velos, selbstgemachte Esswaren und vieles mehr verkauft werden.

Jedes Kind aus der Region darf teilnehmen und sich einen kleinen Verkaufsplatz herrichten, es ist keine Anmeldung erforderlich.

Nicht verkaufte Spielwaren, Velos etc. können nach dem Markt-Tag vor Ort abgegeben werden. Das Hilfswerk «Rumänien & Balkan» von Johann Landolt nimmt diese Spenden am Ende des Markt-Tages dankend entgegen.

Wir freuen uns auf einen grossartigen Markt-Tag.

Elternrat Erlenbach

> Samstag, 6. Mai,
11 bis 14 Uhr, Schulhaus Oberer Hitzberg.

Hauswirtschaftliche Weiterbildung Erlenbach – Frühlingshafte Kurse!

Das Kursprogramm der hauswirtschaftlichen Weiterbildung Erlenbach hält viele interessante Kurse rund um das Thema Frühling für Sie bereit.

Wenn die Tage wieder länger werden und die Temperaturen zu steigen beginnen, dann steht der Frühling vor der Türe. Kommen Ihnen gleich Blumen in den verschiedensten Farben in den Sinn? Dann besuchen Sie doch unseren Kurs Oster-Floristik, in dem Sie lernen, wie man mit Frischblumen und Naturmaterialien ein prächtiges Oster-Gesteck erstellt.

Für Kinder ab 12 Jahren bietet sich im Kurs «Kinder kochen für einen Gast» die Möglichkeit, der Mutter oder dem Vater mit einem köstlichen, selber zubereiteten Essen eine Freude zu bereiten.

Lernen, wie ein köstliches Essen zubereitet...

Dem Thema Frühling können Sie sich auch im Kurs «Porzellanmalen für Jung und Alt» widmen. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt. Die bemalten Gegenstände sind ganz besondere, persönliche Geschenke. Vorkenntnisse sind keine notwendig.

Wer gerne eine Reise durch die Kunstgeschichte antreten möchte, um mehr über verschiedene Kunstepochen, Kunstrichtungen und Künstler zu erfahren, dem ist der «Kunstkurs» zu empfehlen.

...oder das eigene Ostergesteck erstellt wird.

Hoch hinaus

«You never get a second chance to make a first impression». Wer kennt dieses Zitat nicht? Umso wichtiger ist es, ein stilvoller Auftritt im Alltag zu erreichen. Was ist erlaubt und was sollten Sie lieber unterlassen? Diverse Tipps zu den Umgangsformen im Alltag erhalten Sie im Kurs «Knigge mal anders». Dieser Kurs wird in Zusammenarbeit mit dem Verein Frauen Erlenbach angeboten.

Wie jedes Jahr darf natürlich der beliebte Kurs «Eltern-Kind-Klettern» nicht fehlen. Hier erleben Sie Spass und Freude am Klettern. Der Kurs ist für Anfänger und Fortgeschrittene gleichermassen geeignet. Es gibt noch wenige freie Plätze!

Das vollständige Angebot mit entsprechenden Anmeldemöglichkeiten finden Sie auch online. Die Kursleiterinnen und ich freuen uns über Ihre Anmeldung. Und selbstverständlich sind auch Interessierte aus anderen Gemeinden herzlich willkommen.

Brigit Piaz, Leiterin HWE

> Weitere Informationen gibt es unter www.schule-erlenbach.ch/de/eltern/hauswirtschaft oder per Mail unter weiterbildung@erlenbach.ch

An der Musikschule sind auch Erwachsene willkommen!

Es ist nie zu spät, ein Instrument zu erlernen. Genau aus diesem Grund unterrichtet die Musikschule Erlenbach nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene. Der Musikschulleiter Thomas Weilbach berichtet über seine Erfahrungen mit erwachsenen Schülerinnen und Schülern.

Violine- und Viola Lehrerin Katalin Müller-Waagthaler (links) übt mit der erwachsenen Schülerin Ceri Groz-Cummins.

«Als vor einigen Jahren der Vater einer jungen Geigenschülerin anfragte, ob er denn auch Geige lernen könnte, begann ich sofort mit ihm zu arbeiten. Er erstaunte mich mit seinem Willen und seiner Neugierde, mit der er an diese – mit zunehmendem Alter doch immer grösser werdende Herausforderung – heranging. Inzwischen hat sich die Tochter einem anderen Instrument zugewandt, aber der Vater ist immer noch voller Freude und mit viel Leidenschaft und Ehrgeiz dabei.

Immer öfter treffe ich auf Erwachsene, die mir erzählen, dass sie in ihrer Jugend ein Instrument gespielt haben, oder es gerne gewollt hätten, es dann aber aus den unterschiedlichsten Gründen nicht mehr weiterverfolgt haben. Und aus ebenso vielen Geschichten erlebe ich dann, wenn sie diesem Wunsch nachgehen, dass daraus ganz erstaunliche und wunderbare Erlebnisse und Erfahrungen entstehen können. Im Moment unterrichten und begleiten wir an der Musikschule Erlenbach etwa 40 erwachsene Schülerinnen und Schüler auf ihrem ganz individuellen Weg mit ihrem Instrument. Erst neu und mit sehr grossem Erfolg konnten wir für sie mit dem Musikforum auch eine Plattform schaffen, das Gelernte von Zeit zu Zeit je nach individuellem Wunsch vorzuspielen und sich untereinander auszutauschen. Neben der regulären Anmeldung zum wöchentlichen oder 14-tägigen Instrumentalunterricht bieten wir auch die Möglichkeit einer Probelektion, die Teilnahme an einem Gesangsensemble und Musikunterricht als Geschenkgutschein an. Weitere Angebote, wie etwa ein Abo speziell für Erwachsene, sind in Diskussion.

Wenn auch Sie Lust und Freude an der Musik haben, oder Sie sich immer schon einen Kindheitswunsch erfüllen und ein Instrument erlernen wollten, es ist nie zu spät! Fragen Sie bei uns an der Musikschule Erlenbach nach weiteren Informationen. Wir freuen uns auf Sie!»

Thomas Weilbach, Musikschulleiter
044 914 31 90, musik@erlenbach.ch

BIBLIOTHEK

Öffnungszeiten über die Ostertage und während der Frühlingsferien

Ostern
Gründonnerstag, 13. 4. 2017
15.30 – 18.30 Uhr geöffnet
Fr, 14 4. – Mo, 17. 4. 2017 geschlossen

Frühlingsferien
Do, 20. 4. 2017, 15.30 – 18.30 Uhr geöffnet
Mo, 24. 4. 2017, 17.30 – 20.00 Uhr geöffnet
Do, 27. 4. 2017, 15.30 – 18.30 Uhr geöffnet
Mo, 1. Mai 2017, geschlossen
Ab Mi, 3. 5. 2017, gelten wieder die normalen Öffnungszeiten.

Ausleihe von e-book, e-music, e-audio, e-video und e-paper rund um die Uhr unter www.dibiost.ch

Neuheiten in der Bibliothek

Wie heisst es doch so schön? Alles neu macht der Frühling. Das gilt auch für die Erlenbacher Bibliothek, die – auch dank Rückmeldungen der Kundschaft – mit einigen Neuerungen aufwartet.

Ein herzliches Dankeschön an alle unsere grossen und kleinen Kundinnen und Kunden, die sich an unserer Aktion «Weihnachtswunsch an die Bibliothek» beteiligt haben. Einige wünschten sich mehr Platz für die Medien und gemütliche Ecken zum Verweilen mit Matratzen und Kissen, vor allem für Kinder. Wir hoffen, Ihnen diese Wünsche in der neuen Bibliothek erfüllen zu können. Danke auch für die vielen Tipps: Wir geben uns Mühe, die Neuerscheinungen so prominent wie möglich auszustellen, besonders die Filme. Werden längere Ausleihfristen gewünscht, so können wir das Rückgabedatum gerne ändern, sofern es sich nicht um Neuerscheinungen handelt. Natürlich freuten wir uns auch sehr über die erhaltenen Lobe wie beispielsweise dieses: «Ich wünsche mir, dass Sie viel Spass haben und gerne Ihre Arbeit machen». Das wünschen wir uns auch! Danke!

Folgende Wünsche haben wir bereits umgesetzt:

Grossdruckbücher

Auf vielseitigen Wunsch haben wir mehr Grossdruck-Bücher angeschafft. Diese sind mit einem grünen Kleber auf dem Buchrücken gekennzeichnet.

Lifting

Seit kurzem wurde die Bibliothek etwas umgestellt. Die Medizin- und Psychologiebücher und die Erziehungsratgeber befinden sich neu im ersten Stock. Die gemütliche Sitzecke lädt zum Lesen ein. Dafür stehen Haus- und Gartenbücher, Koch-, Bastel-, Inneneinrichtungs- und Do-it-yourself-Bücher im unteren Teil der Bibliothek. Lassen Sie sich inspirieren.

Geschichtenstunde D/E

«Ich schenk dir eine Geschichte...» - «I give you a story...»: Neu wird Kindern ab 3 Jahren in der Bibliothek monatlich eine Geschichte erzählt und zwar auf Englisch und Deutsch. Reservieren Sie sich den Samstagmorgen, 6. Mai, 10 Uhr. Wir freuen uns auf viele kleine Geschichtenfans.

Die weiteren Veranstaltungen sind im Veranstaltungskalender auf der letzten Seite dieses Dorfbotts vermerkt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Bibliothek Erlenbach

«Ich möchte meinen Kunden geradeaus in die Augen

Nicht nur der Erlenbacher Dorfbott, sondern auch Vereinsnachrichten, Broschüren, Jahresberichte und viele weitere Geschäfts- und Privatdrucksachen werden von Beat Biber und seiner Familie gedruckt. Wie es das Familienunternehmen geschafft hat, in den schwierigen Zeiten der graphischen Branche zu bestehen.

Seit 20 Jahren bewährte Technologie für perfekte Qualität: Beat Biber vor seiner Druckmaschine.

Vor Kurzem war es noch ein Dutzend, nun sind es gerade mal noch zwei. Beat Biber betreibt eine der letzten produzierenden Offset-Druckereien am Zürichsee. Seit bald 30 Jahren ist er mit seinem Unternehmen an der Bahnhofstrasse 33 in Erlenbach ansässig. Schwierig waren nicht nur die Anfangsjahre der Druckerei, erlebte doch die gesamte graphische Branche im letzten Vierteljahrhundert markante Einschnitte und drastische Veränderungen. Das seit gut 16 Jahren familiengeführte Unternehmen hat es dennoch geschafft, zu überleben. Dank einem Unternehmer, der sich zwar nicht als solcher bezeichnet, aber weiss, worauf es ankommt: Auf den Blick über die eigene Nasenspitze hinaus, auf innovatives Denken und nachhaltiges Handeln. Fair und sauber möchte Beat Biber nicht nur gegenüber seinen Kunden, sondern auch gegenüber der Umwelt sein.

Mit Beat Biber sprach Melanie Marday-Wettstein

Vor bald 30 Jahren übernahmen Sie den Offsetbereich der Helioprint und zogen mit Ihrem Unternehmen von der Seestrasse 41 an die Bahnhofstrasse 33, wo Sie heute noch sind. Erzählen Sie doch bitte von Ihren Anfangsjahren.
Der Start war happig. Mein Mitarbeiter, der mir beim Aufbau des Unternehmens half, verstarb unerwartet. Das war ein massiver Schlag für mich: Ich verlor einen mir lieb gewordenen Freund, war plötzlich alleine, hatte unglaublich viel Arbeit, brach mir in derselben Zeit auch noch die Hand und war somit selber sechs Wochen ausser Gefecht. Kurz darauf kam ein riesiger Debitorenverlust dazu. Ich stand kurz vor der Geschäftsaufgabe.

Wie haben Sie es dennoch geschafft, weiter zu machen?
Dank meiner Familie im Rücken, die mich stark unterstützte. Pro Tag war ich bis zu 16 Stunden bei der Arbeit, sie bestimmte alles. Drei Jahre lang gab es keine Ferien. Unser Glück war, dass wir ebenfalls in Erlenbach wohnhaft waren, so konnte ich meine Kinder dennoch oft sehen, jeden Mittag ging ich nach Hause, um mit ihnen zu essen. Den Effort brauchte es aber unbestritten. Ich hatte nicht mal Zeit, Rechnungen zu schreiben, und stellte auf einmal ein Minus von über 100'000 Franken auf dem Konto fest. Da wusste ich: Jetzt geht's nicht mehr. Ich stellte jemanden ein, der drei Monate lang nichts Anderes machte, als Rechnungen zu schreiben. Plötzlich waren wir 100'000 Franken im Plus. Seither haben wir nie mehr rote Zahlen geschrieben, und ich habe auch angefangen, das Geld, das ich zur Verfügung hatte, sofort in neue Technologien zu investieren.

Ist das also Ihr Erfolgsrezept, neuste Technologien ins Haus zu holen?
So ist es. Ich könnte Ihnen jetzt all die Maschinen aufzählen, die ich angeschafft habe, um bessere Qualität und Produktivität anbieten zu können. Nur werden die Druckmaschinen einem Laien nicht viel sagen. Aber es ist schon so: Ich war immer bemüht darum, mit den neusten Geräten ausgerüstet zu sein, sie verbesserten die Qualität markant und dank ihnen konnte ich auch immer wieder neue Kunden gewinnen. Die elf Druckereien am Zürichsee, die verschwunden sind, haben genau das nicht gemacht: Sie investierten nicht. Mit altem Eisen im Haus kann jemand zwar drucken, doch ist es völlig unrentabel, viel zu langsam und zu kompliziert. Ich habe stets verfolgt, was es Neues auf dem Markt gibt, war auf Messen, habe Kataloge bestellt und Fachmagazine gelesen. Häufig kam der Vertreter nur einen Tag später mit der bestellten Ware. Oftmals war ich der Erste in der Schweiz, der zugegriffen hatte.

Rahel Biber arbeitet seit acht Jahren im Geschäft ihres Vaters mit.

Sie nennen es Ihr Markenzeichen, die neusten Technologien zu haben, eine Homepage sucht man aber vergebens. Ist das nicht paradox? Wie kann eine Firma heute ohne Homepage überleben?
Vielleicht kann ich genau deshalb überleben (lacht). Eine Homepage ist in meinen Augen nur dann sinnvoll und nützlich, wenn sie bewirtschaftet wird. Und dies wiederum bedeutet laufende Kosten, die wieder reingeholt werden müssen. Am besten natürlich mit Kundschaft, die eben über diese Homepage reinkommt. Nur können diese von überall herkommen, was für uns Lieferungen in die ganze Schweiz bedeuten würde. Diese sind ebenfalls mit Kosten verbunden und meines Erachtens auch mit einem grossen Risiko, was die Bonität der Kunden angeht. Eine Website braucht Mitarbeiter und Ressourcen. Mir ist es viel wichtiger, dass ich meine Kunden spüre und kenne. Ich möchte, dass sie zu mir kommen, dass ich sie kennenlerne, dass wir ins Gespräch kommen.

Mit wie vielen Kunden sind Sie per Du?
Sicher mit mehr als der Hälfte. Und ganz ehrlich: Werbung gemacht habe ich nie, wir haben nie akquiriert. Viele meiner Kunden habe ich von Anfang an.

Sie dürfen sich also eines sehr treuen Kundenstamms rühmen. Wie haben Sie das geschafft in einer Zeit, in der häufig nicht der nächste, sondern der günstige Anbieter gewählt wird?
Durch Fairness. Wer seinen Kunden gegenüber immer fair ist, sie nicht über den Tisch zieht

schauen können»

und stets die gleichen Konditionen anbietet, dem halten sie auch die Treue. Fairness ist spürbar und beruht auf Gegenseitigkeit. Der beste Kunde ist übrigens der, der reklamiert. Bei ihm hast du die Chance, ihn zufrieden zu stellen. Und zwar kompromisslos, kulant und sofort. Wer das kann, wird seine Kunden behalten können.

Dank der neuen technischen Möglichkeiten haben heute viele Firmen die Möglichkeit, selber zu drucken. Haben Sie dadurch nicht viele Ihrer Kunden verloren?
Natürlich spüren wir diese Entwicklung stark. Heute gibt es unglaublich gute und günstige Bürodrucker, mit denen sich Firmen prima selber helfen können. Seit es diese gibt, drucken wir viel weniger Briefpapier, das macht heute mancher selber. Dann gibt es aber vieles, das selber nicht gedruckt werden kann, beispielsweise Einzahlungsscheine, Visitenkarte und Couverts. Letztere sind ganz klar ein grosses Standbein im Offsetdruckbereich. Wir drucken alle Couverts nur im Offsetdruck. Zwar gibt es auch digitale Drucker dafür, doch sind die Produktionskosten viel zu hoch. Und dann spielt natürlich auch die Auflage eine Rolle, Couverts werden schnell bis zu 40'000 Stück gedruckt, was ein Digitaldrucker kaum leisten kann. Der Digitaldruck hat heute aber zweifelsohne sehr vieles übernommen: Flyers, Post- und Visitenkarten werden heute oft digital gedruckt.

Seit 2000 ist Ihr Unternehmen ein reiner Familienbetrieb mit wechselnder Besetzung Ihrer Kinder. Die Buchhaltung erledigt Ihre Frau Christina von Beginn weg. Wie schwierig ist es, der Chef der eigenen Kinder zu sein?
Ich bin kein Chef, so oder so nicht. Ich erwarte Mitarbeit, ich selber arbeite auch mit. Mir war es stets wichtig, dass meine Mitarbeiter selber Verantwortung übernehmen. Wer initiativ ist und mitdenkt, dem gefällt's bei mir. Anders funktioniert es nicht. Bei mir muss jeder selber wissen, was er zu machen hat. Mit meinen Kindern funktionierte das immer sehr gut.

Zurück zu Ihren Markenzeichen. Als Ihr zweites bezeichnen Sie den bewussten, ökologischen Umgang mit Ressourcen und das möglichst umfassende Recycling.
Genau. Bei uns werden nicht nur Papier- und Kartonabfälle getrennt recycliert, sondern auch alle Metalle, restlos aller Plastik, Elektronikschrott und Holzpaletten.

Woher kommt Ihr Umweltbewusstsein?
Sicher auch aus dem Privaten. Der schonende Umgang mit den Ressourcen war mir schon immer wichtig, auch bei ganz banalen Dingen wie dem täglichen Zähneputzen ohne dabei das Wasser laufen zu lassen. Ich bezeichne mich als einen interessierten Menschen, der bewusst lebt, sich Gedanken über sein Umfeld macht und die Zusammenhänge zu erkennen versucht. Ich arbeite aber in einem Business, das ziemlicher Umweltsünder sein könnte, produzieren wir doch einen Haufen Sonderabfall und verbrauchen Ressourcen wie Aluminium. Bei mir hat das früh dazu geführt, ein Recyclingkonzept einzuführen, um den Abfall getrennt zu entsorgen. Wir gehen sparsam mit den Materialien um, auch dank Maschinen, die wenig Makulatur verursachen. Angebrauchte Farben werden wiederverwendet, Papier- und Plastikabfälle zurückgenommen, die Druckplatten gehen wieder ins Recycling und so weiter. Schlussendlich ist es nicht nur ein Vorteil für die Umwelt, sondern auch für einen selbst. Wenn ich pro Auftrag zehn Franken Papier spare, weil ich sorgsam damit umgehe, spüre ich das am Schluss natürlich auch im eigenen Portemonnaie.

Ihr Umweltbewusstsein erkennt man neuerdings auch an Ihrem Geschäftsauto.
Im Sommer haben wir uns einen neuen Lieferwagen angeschafft, der ausschliesslich mit zertifiziertem Sonnenstrom betrieben wird (energiegenossenschaft.ch). So können wir die fast täglichen Lieferfahrten in unserer Region abgasfrei durchführen, wobei der Energieverbrauch pro gefahrener Kilometer um gut zwei Drittel tiefer ausfällt.

Saubere Fahrt: Beat und Rahel Biber sind stolz auf ihren Lieferwagen, der ausschliesslich mit zertifiziertem Sonnenstrom betrieben wird.

Es ist eigentlich die gleiche Story wie bei meinen Druckmaschinen: Ich bin auf ein Inserat gestossen, das den ersten elektrischen Lieferwagen in der Schweiz ankündigte, der mit allem drum herum – also das Auto mit Batterie, Service und Garantien – zu einem zahlbaren Preis erhältlich ist. Die Reichweite und das Ladegewicht sind genügend, und so wusste ich ziemlich schnell, dass ich diesen Lieferwagen einfach haben musste. Wir fahren ja nur regional, grösstenteils in Erlenbach und nun können wir auch hier einen Beitrag leisten zur Luftreinhaltung und Lärmreduktion.

Legt Ihre Kundschaft Wert auf diese Nachhaltigkeit, können Sie vielleicht gar Kunden mit ihr gewinnen?
Ich glaube nicht, dass man dadurch Kunden gewinnen kann. Mir ist es einfach ein Anliegen, dass ich meine Kunden informiere, ich zeige ihnen unser Lieferauto und stosse auf positives Echo, was mich natürlich freut.

Werfen Sie noch einen Blick in die Zukunft: Welche Anforderungen muss Ihr Unternehmen erfüllen, um weiterhin erfolgreich am Markt zu bestehen?
Ich bin überzeugt, dass wir heute sehr gut aufgestellt sind. Wir haben gute Technologien und die richtige Bereitschaft, für unsere Kunden da zu sein. Ich bin überzeugt, dass jeder örtliche Kleingewerbler Überlebenschancen hat, wenn er als Mensch dahintersteht, seine Kunden respektiert und fair bleibt. Wenn ich durchs Dorf gehe, möchte ich meinen Kunden geradeaus in die Augen sehen können. Wir werden überleben, trotz der Zentralisierung der Druckindustrie und trotz fehlender Homepage (lacht).

Beat Biber, 62, ist gelernter Fotolithograf. Nach kurzen Abstechern in andere Berufe landete er vor über dreissig Jahren wieder in einer Druckerei. Kurz nach der Familiengründung übernahm er den Offsetbereich der Heliopront Hans Zimmermann an der Seestrasse 41 und zog mit seiner Einzelfirma an die Bahnhofstrasse 33, wo er heute noch ist. Seit 2000 ist die Biber Offset Druckerei ein reiner Familienbetrieb. Seit 2009 ist seine älteste Tochter Rahel festangestellte Mitarbeiterin, die Buchhaltung erledigt seine Frau Christina. Beat Biber ist in Meilen aufgewachsen, wo er heute wieder wohnt. Während 23 Jahren waren die Bibers auch in der Gemeinde Erlenbach zu Hause.

Buchvorstellung

Was hat die Schweiz vor 75 Jahren gerettet?

Der Erlenbacher Historiker Joseph Mächler hat ein Grundlagenbuch zur Geschichte der Schweiz im Zweiten Weltkrieg geschrieben. Der Autor gibt Einblick in sein 550-seitiges Buch «Wie sich die Schweiz rettete».

«Liebe Erlenbacher Leseratten

Vielleicht kamen Sie im Geschichtsunterricht nicht bis zum Jahr 1945. Dann wäre es nicht schlecht, Sie würden diese Seite lesen. Und sollten Sie das Thema «Schweiz im 2. Weltkrieg» behandelt haben, ist es gleichfalls nützlich: Sie werden einiges Neues erfahren.

Ich habe ein Lehrerleben lang kritische Teenies in Geschichte unterrichtet und Kurse über die Weltkriegsschweiz durchgeführt. Und ich habe mit Sorge gesehen, wie dieses Land um die Jahrhundertwende skeptischer, ja anklagender gesehen wurde, wie in den USA ein veritables Swiss-Bashing inszeniert wurde. Auch Teile des Bergierberichts schlugen in dieselbe Kerbe.

Vieles davon schien mir fragwürdig dargestellt, skandalisierend-tendenziös. Nach meiner Pensionierung fand ich vier Jahre Zeit, Hunderte von Büchern, damalige Zeitungen und Tausende von Archivquellen zu studieren; also stieg ich in die Archive in Bern, an der ETH, in Deutschland usw. Und siehe da: Das Bild nahm eine andere Färbung an. Hatten die in ihrer Selbsteinschätzung so kritischen Autoren die Quellenlage wirklich geprüft? Waren sie tatsächlich in die Welt der konkreten, beweisbaren Details hinabgestiegen? Hatten sie die neuen örtlich-regionalen Forschungsergebnisse vielleicht einfach nicht zur Kenntnis genommen?

Joseph Mächler: «Wie sich die Schweiz rettete. Grundlagenbuch zur Geschichte der Schweiz im Zweiten Weltkrieg». Verlag Pro Libertate. ISBN Nr. 978-3-9523667-3-8.

Dass sie beim Thema «Flüchtlingspolitik» falsch lagen, erwies sich 2013 auf einer Historikerkonferenz an der Uni Bern, als z.B. ein Forscher nachweisen konnte, dass an der Tessiner Grenze während des Krieges nicht Tausende oder gar Zehntausende jüdische Schutz Suchende abgewiesen wurden, sondern 532. Rasch merkte ich, dass man dabei drei Zeitabschnitte unterscheiden musste: Bis Herbst 1941 wollten die Nationalsozialisten die Juden aus dem Reich vertreiben, nicht ausrotten. Anfang 1942 begann der Holocaust mit Deportationen nach Osten – und deren Vernichtungsabsicht bemerkten die Alliierten erst Ende des Jahres im «Londoner Memorandum». Die Schweiz wies ab dann kaum noch Juden ab.

Reduit erfunden

Das Hauptthema des Buches ist aber die Sicherheitsfrage: Weshalb hat Hitler die Schweiz nicht angegriffen? War das ein Verdienst der Armee oder nicht? Zuerst baute man die sogenannte «Limmatlinie» vom Walen- über den Zürichsee bis zum Gempen, gegen Deutschland gerichtet – Erlenbach lag am «falschen» Ufer. Doch die Blitzsiege führten die deutschen Panzer bis an die Juragrenze, seitlich hinter dieser Linie, sie war nicht zu halten. Im Buch zeige ich, wie man nun etappenweise das Reduit erfand und ausbaute, mit aller Raffinesse und mit einer aussichtsreichen Kampfidee eines jüdisch-stämmigen Divisionärs von der Goldküste. Vor allem wird der bald gefundene Trumpf der Eidgenossen vorgestellt: die Alpentransversalen, an 2000 Sprengpunkten vermint und von der Armee gesichert. Die beiden Achsenmächte Deutschland und Italien brauchten diese Bahnen unbedingt für ihren Nachschub – bei einem Angriff hätten sie diese aber verloren. Da nützten alle Angriffsplanungen nichts.

Wegen des Transits und der Clearingkredite erhielt die Schweiz Kohle, Öl und Eisen vom Reich und sie verdoppelte in der «Anbauschlacht» ihre Ackerfläche. Und sie konnte, auch mit Siegen über deutsche Luftgeschwader, Neutralität und Souveränität retten. Sie holte hungernde Kinder und KZ-Insassen ins Land, versorgte französische Lager. Der Schweizer Diplomat Carl Lutz und Friedrich Born, Delegierter für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, retteten zehntausende ungarische Juden. Und Max Waibel, Major des Schweizerischen Nachrichtendienstes, bewegte die Wehrmacht in Italien zur vorzeitigen Kapitulation. Und er baute die berühmte, geheime «Wikinglinie» mitten ins Reichszentrum auf. Ich «verrate» im Buch erstmals, wer es war. Ich hatte alle Quellen auf versteckte Hinweise abgeklopft und die Spuren mit Internetrecherchen kombiniert. Im Dorfbott wird's noch nicht verraten...».

Joseph Mächler

Zum Autor

Prof. Dr. Joseph Mächler unterrichtete an Stadtzürcher Gymnasien und 32 Jahre an der Kantonschule Limmattal Geschichte und Staatskunde. Er verfasste wissenschaftliche Publikationen zur Geschichte der Innerschweiz und des Zürichseegebiets (z.B. Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach).

Der Autor wohnt in Erlenbach an der Haldenstrasse 26, ist verheiratet mit einer Hausärztin und Vater von drei Kindern.

Filmvorführung

«Aloys» von Tobias Nölle im Erlengut

Der in Erlenbach aufgewachsene, heute 40-jährige Tobias Nölle, absolvierte mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde um die Jahrtausendwende in New York ein Filmstudium. Die «Investition» hat sich mehr als nur gelohnt. Tobias Nölle ist inzwischen ein erfolgreicher und bereits mehrfach preisgekrönter Filmemacher. So wurde sein erster Spielfilm «Aloys» an der Berlinale 2016 ausgezeichnet und auch für den Schweizer Filmpreis nominiert. Als Zeichen seines Danks kehrt Tobias Nölle für einen Abend zurück nach Erlenbach, wo er am 19. Mai um 19 Uhr im Gutskeller des Erlenguts seinen Film zeigen wird.

Zum Inhalt: Der verschrobene Privatdetektiv «Aloys» filmt und beobachtet durch seine Kamera das Leben anderer, bis der Tod seines Vaters ihn aus seiner geordneten Bahn wirft. Als er nach einer durchzechten Nacht in einem Bus aufwacht, ist sein Schock komplett: Seine Kamera und Observationsaufnahmen wurden gestohlen. Kurz darauf ruft ihn eine mystische Frau an und erpresst ihn zu einem obskuren Experiment. Dies ist der Anhang einer magischen Reise, auf der sich Aloys in die Stimme am anderen Ende verliebt und die Kraft finden muss, seine Einsamkeit endgültig zu durchbrechen.

Cineuropa, die Presseagentur für das europäische Kino, schrieb über Tobias Nölles Werk: «Ein mysteriöser und kraftvoller Film». Überzeugen Sie sich selbst davon… Der Eintritt ist frei.

Im Anschluss an die Filmvorführung führt Alt-Gemeinderat und Filmregisseur Walo Deuber mit Tobias Nölle ein Gespräch von «Filmemacher zu Filmemacher», ein zweites Highlight an diesem unter dem Patronat des Gemeinderats und des Kulturtreffs stehenden Filmabend.

Gemeinderat und Kulturtreff Erlenbach

> 19. Mai, 19.00 Uhr, Filmvorführung «Aloys», Gutkeller Erlengut. Anschliessend Gespräch zwischen Tobias Nölle und Walo Deuber.

Hauptdarsteller Georg Friedrich im Film «Aloys» wurde an der Berlinale 2017 mit dem silbernen Bären ausgezeichnet.

FormSzene

Modernes Kunsthandwerk

Am Wochenende vom 20. und 21. Mai findet im Erlengut wieder die Kunsthandwerk-Ausstellung «FormSzene» statt. Diese Ausstellung, die 2006 zum ersten Mal durchgeführt wurde, hat im Laufe der letzten zehn Jahre einen guten Bekanntheitsgrad erreicht und darf inzwischen als kulturelles Ereignis in der Region Zürichsee bezeichnet werden.

Die FormSzene bietet jährlich ein- bis zweimal talentierten Kunstschaffenden aus der Region und aus der ganzen Schweiz die Möglichkeit, ihre selbst hergestellten Kunstobjekte einem interessierten Publikum zu präsentieren. An der kommenden Ausstellung werden 28 Künstlerinnen und Künstler mit ihren Unikaten vertreten sein. Sie zeigen und verkaufen Schmuck, Mode, Taschen, Bilder, Brillen, Gewürzmischungen wie auch Skulpturen und Objekte aus Stein, Keramik, Holz und anderen Materialien.

Im Bistro und auf der Terrasse werden spezielle Kaffee-Variationen, diverse Getränke sowie feine Sandwiches und Kuchen angeboten. Ebenso gibt es eine Wein-Degustation.

> Sa, 20. Mai., 12 bis 18 Uhr;
So, 21. Mai., 11 bis 17 Uhr.
Der Eintritt ist frei. Infos: www.formszene.ch

28 Kunsthandwerker präsentieren ihre Schmuckstücke.

Kulturtreff

Bessie Smith – Empress of the Blues

Am 12. Mai präsentiert der Kulturtreff Erlenbach Songs und Lebensgeschichte von Bessie Smith.

Bessie Smith gilt als eine der bedeutendsten Vorläuferinnen des Jazz-Gesangs. Sie war Idol und Vorbild für Ella Fitzgerald, Billie Holiday, Mahalia Jackson, Nina Simone, Janis Joplin und viele mehr. Dieser gesungene Blues Stil, der fesselnde Ausdruck und die einmaligen Phrasierungen der «Kaiserin des Blues» aus den 1920- und 1930-Jahren haben auch den späteren instrumentalen Jazz stark geprägt.
Die legendären Bessie-Blues werden von der «weissen Lady mit der schwarzen Stimme», der charismatischen Christina Jaccard, interpretiert. Die Sängerin kennt sich perfekt aus in der emotionalen Welt dieser Musik und deren geheimnisvollen Magie. Das Zurückgehen zur Emotionalität und zu den musikalischen Urwurzeln dieses Musikstils ist die Leidenschaft von Christina Jaccard und Dave Ruosch. Und der Trompeter Daniel Schenker spannt den Bogen von Louis Armstrong bis zu Miles Davis in all seinen feinnervigen Nuancen. Die Stimmen aus der Vergangenheit dieses aussergewöhnlichen Lebens und dessen Hintergründe bringen Graziella Rossi und Helmut Vogel hautnah ins Hier und Jetzt.

> Freitag, 12. Mai, 20.00 Uhr, Gutskeller des Erlenguts. Weitere Infos: www.voicejaccard.ch

Christina Jaccard interpretiert die legendären Bessie-Blues.

Kulturtreff

Neue, attraktive Konditionen für Erlenbacher Künstlerinnen und Künstler

Die neuen Kulturtreff-Mitglieder freuen sich, bildende Künstlerinnen und Künstler durch ihre Ausstellungen im Erlengut gezielt zu fördern. Mit neuen, attraktiven Konditionen möchten wir sie animieren und unterstützen, in unserem Kulturzentrum in Erlenbach erfolgreich auszustellen. Das zentral gelegene Begegnungszentrum bietet tolle Ausstellungsräume und ist der ideale Ort, um lokale Kunst zu präsentieren und zu verkaufen. Für das Programm 2018 sind noch Termine frei. Bei Interesse oder für weitere Fragen melden Sie sich bitte bei Thomas Jörger, joto13@bluewin.ch.

Energieberatung: Bericht aus der Praxis

Die Werke am Zürichsee AG (WaZ) versorgen die Gemeinden Erlenbach, Küsnacht und Zollikon mit Trinkwasser und Strom. Neben der eigentlichen Versorgungsleistung bieten die WaZ auch einen umfassenden Kundendienst, welcher auch Energieberatungen direkt bei den Kunden umfasst. Norbert Brasser ist Teamleiter Kundendienst/Energieverkauf und damit erste Ansprechperson für Energieberatungen. Was diese genau beinhalten, erklärt er im Interview.

Herr Brasser, die Werke am Zürichsee AG bieten Energieberatungen für private Haushalte an. Was kann man sich darunter vorstellen?
Die WaZ haben ein grosses Interesse, dass die von ihr verkauften Güter sinnvoll und effizient eingesetzt werden. Als zusätzlicher Dienst bieten wir deshalb auch Energieberatungen beim Kunden an. Diese ermöglichen eine grobe Übersicht über den Energieverbrauch der eigenen Liegenschaft. Wir stellen dazu die Verbrauchszahlen der letzten Jahre zusammen, führen eine Begehung vor Ort durch und diskutieren mögliche Optimierungspotenziale. Diese Dienstleistung ist für die Kunden übrigens kostenlos.

Was beinhaltet die Beratung konkret?
Der Besuch beim Kunden dauert etwa eine Stunde. Im Gespräch erfassen wir die vorhandenen Stromverbraucher wie Haushaltsgeräte und Beleuchtung. Zudem sichten wir grob die Bausubstanz. Damit gewinnen wir einen ersten «energetischen» Überblick der Liegenschaft.

Die Haushaltsgeräte gelten als grösster Stromverbraucher in privaten Haushaltungen. Worauf achten Sie hier besonders?
Wir schauen die Anzahl Geräte und deren elektrische Leistung an. Im Gespräch erkennen wir dann Optimierungsmöglichkeiten. Relativ grosses Potenzial besteht jeweils in älteren Küchen und speziell bei den Kühlgeräten. Bei diesen ist neben der Energieeffizienz auch ein korrekter Einbau wichtig. Wir beobachten oft verstellte oder gar abgeklebte Lüftungsschlitze, was die Abfuhr der Abwärme vermindert und so den Energieverbrauch der Kühlgeräte stark erhöht.

Tiefkühler sollten am besten in kühlen Räumen platziert sein. Immer wieder sehen wir Kühlgeräte auf dem Balkon, im ungünstigsten Fall sind diese noch der Sonne ausgesetzt. Dass dies den Energieaufwand massiv erhöht, ist selbstverständlich. Ausserdem sollten Tiefkühler einmal jährlich abgetaut werden. Dabei sollten auch gleich die Dichtungen geprüft und gereinigt werden. Bei Kühlgeräten ist zudem die richtige Temperatureinstellung wichtig. Bei Kühlschränken empfehlen wir 5 bis 6°C, bei Tiefkühlern sind es Minus 18°C.

Sie haben auch die Beleuchtung angesprochen, worauf achten Sie hierbei besonders?
In vielen Wohnungen sind Halogen-Spotleuchten installiert. Diese werden im Betrieb sehr heiss und brauchen bis zu zehn Mal so viel Strom wie moderne LED-Leuchten. Bei neuen Spots sollten daher immer LED eingebaut werden. Beim Umrüsten von 12V-Halogenspots mit LED kann es teils zu unangenehmen Flackern kommen, da die Leistungsabgabe für den vorhandenen Trafo zu gering ist. Sollte dies entstehen, muss der Trafo ausgewechselt werden. Das oft gehörte Argument, LED erzeuge kaltes Licht, gilt heute übrigens nicht mehr. Es sind problemlos LED-Lampen mit Warmlicht erhältlich.

Wie beurteilen Sie das Verbesserungspotenzial bei bestehenden Heizungen?
Bei älteren Heizungen lohnt sich oft neben dem Ersatz des Heizkessels auch der Ersatz von Umwälzpumpen, da diese viel Strom brauchen. Bei moderneren Heizsystemen wie Wärmepumpen lohnt sich gegebenenfalls eine Nachjustierung der Wärmepumpen. Dafür gibt es spezialisierte Ingenieure, auf welche wir bei Bedarf gerne verweisen.

Worauf ist bei der Gebäudesubstanz zu achten?
Wir beschränken uns hier auf einzelne thermografische Aufnahmen. Mit den Bildern dieser speziellen Kamera können Stellen mit Wärmeverlusten lokalisiert werden. Dabei sind insbesondere ältere Fenster zu erwähnen. Durch diese entweicht oft viel Wärme, was die Heizkosten erhöht. Detaillierte Abklärungen würden den Rahmen unseres Angebots jedoch sprengen. Für weiterführende Analysen der Bausubstanz empfehlen wir die Durchführung eines GEAK1).

Auf www.werkezuerichsee.ch publizieren die WaZ monatlich einen Energie-Tipp.

Die angebotene Produktepalette an Haushaltsgeräten oder Beleuchtungsanlagen ist sehr breit. Als Kunde verliert man schon mal den Überblick, welche Investition nun die beste ist. Das ist so. Wir betreiben aber im Gemeindehaus von Küsnacht einen eigenen Verkaufsladen mit energieeffizienten Produkten. Das Personal dort ist geschult und berät die Kundschaft kompetent.

Kann der Nutzen der Energieberatung für den Kunden quantifiziert werden?
Wir beobachten öfters, dass Kunden alte Geräte durch neue, energieeffizientere ersetzen und damit grundsätzlich einen guten Willen zeigen. Die neuen Geräte sind dann aber oft komfortabler als die alten, konkret: Der neue Kühlschrank ist viel grösser als der alte. So verpufft der Spareffekt wieder und der absolute Energieverbrauch wird nicht gesenkt. Der Kundennutzen ist somit immer auch abhängig von der Bereitschaft, effektive Einsparungen zu erzielen. Wir wollen bei der Beratung aber keinesfalls als Moralapostel auftreten. Wir analysieren die Situation nüchtern und zeigen dem Kunden seine Möglichkeiten auf. Was schliesslich umgesetzt wird, ist immer dem Kunden überlassen. Wir fokussieren bei unserer Beratung auch immer auf die offensichtlichen Dinge, welche ohne Komforteinbusse verbessert werden können.

Interview: Peter Keller, Umweltvorstand und Roman Mathieu, Leiter Umwelt

> GEAK: Gebäudeenergieausweis der Kantone, siehe www.geak.ch. Die Gemeinde Erlenbach übernimmt 50% der Kosten (im Maximum CHF 1'000.–) für die Erstellung eines GEAK, siehe dazu www.erlenbach.ch - Förderprogramm Energie.

Orchideenbroschüre

Wild wachsende Orchideen an der Goldküste

Passend zum erst kürzlich zurückliegenden astronomischen Frühlingsbeginn hat der pensionierte Erlenbacher Biologe Dirk Went eine 72-seitige Broschüre mit vielen Fotos über die wild wachsenden Orchideen an der Goldküste verfasst. Am 4. Mai findet die Vernissage in Küsnacht statt.

«Der 2. August 2002 hat mein Leben verändert. Kurz zuvor wurde ich pensioniert. Ich hatte in meinem Berufsleben als Zoologe an der ETH geforscht, Pflanzen fand ich eher langweilig. Das änderte sich am besagten Tag schlagartig: Auf einer Wanderung im Flimser Wald entdeckte ich am Wegrand ein merkwürdiges, blattloses Blümlein. Beim Bestimmen zuhause zeigte es sich, dass es sich um eine sehr seltene einheimische Orchidee handelte, die unregelmässig blüht und im Boden jahrelang ungesehen überdauern kann: der Blattlose Widerbart. Ab diesem Moment hatte mich das Geheimnisvolle, Seltene und Kostbare, das den Orchideen anhaftet, gefangen genommen. Von dem Tag an war ich Orchideenfan.

Geschützte Orchideen

Der Natur- und Vogelschutzverein Erlenbach-Herrliberg (NVVEH) pflegt seit Jahren an der Grenze zwischen Herrliberg und Meilen ein Feuchtgebiet (das Jäukli, ein Hang- bis Flachmoor). Bei den regelmässigen Pflegearbeiten fiel mir auf, dass im Jäukli und Umgebung 15 Orchideenarten blühen. In der gesamten Schweiz gibt es 74 Orchideenarten. Alle Arten sind gesetzlich geschützt. Auch wenn die meisten nicht so spektakulär sind wie die Exoten, die heutzutage die Blumengeschäfte bevölkern, sind sie trotzdem interessant. Die Fliegen-Ragwurz beispielsweise bietet als Sexualtäuschblume zwar keinen Nektar an. Zeichnung, Farben und Duft ihrer Blüte sind jenen eines Grabwespenweibchens aber derart ähnlich, dass die männlichen Grabwespen davon magisch angezogen werden und gar versuchen, mit der Blüte zu kopulieren. Dabei übertragen sie die Pollenpakete und bestäuben die Blüten. Die Fliegen-Ragwurz, früher recht häufig im Kanton Zürich und auch in den Tobeln von Herrliberg, Küsnacht und Männedorf zuhause, ist heute stark gefährdet.

Wohlriechende Handwurz, Meilen.

Weisses Waldvögelein, Erlenbach.

Langspornige Handwurz, Herrliberg.

Anzeiger für eine intakte Natur

Orchideen sind heikle Pflanzen und gelten als Anzeiger für eine intakte Natur. So sind gemäss der Orchideendatenbank im Laufe der Jahre in den Goldküstengemeinden 28 Arten gefunden und registriert worden (sechs Arten in der Gemeinde Erlenbach). Das zeigt, dass trotz dichter Bebauung und Bevölkerung die Flora immer noch vielfältig ist.

Diese Vielfalt gilt es zu schützen und zu pflegen. Die Naturschutzvereine übernehmen dabei traditionsgemäss die führende Rolle. Wie andere Vereine erleben gegenwärtig auch viele Naturschutzvereine einen starken Mitgliederschwund. Ich hoffe daher, mit der Mitte April im Th. Gut Verlag vorliegenden Broschüre «Wild wachsende Orchideen an der Zürcher Goldküste» das Interesse an der Arbeit der Naturschutzvereine wieder zu beleben.»

Dirk F. Went

Rotes Waldvögelein, Küsnacht.

Bienen-Ragwurz, Meilen.

Die Broschüre beschreibt die 28 Orchideenarten in Wort und Bild und ist für interessierte Laien gedacht. Die Fotos wurden mit wenigen Ausnahmen im Frühling und Sommer 2016 in den acht Seegemeinden zwischen Zollikon und Stäfa gemacht. Einige Arten sind nur noch mit wenigen Exemplaren vertreten. Das Weisse Waldvögelein, das auch in Erlenbach in vielen Gärten blüht, ist wahrscheinlich noch in allen Gemeinden anzutreffen.

Verschiedene Gemeinden und Naturschutzvereine beteiligen sich an der Broschüre mit einem Druckkostenbeitrag, so auch die Gemeinde Erlenbach. Die Vernissage findet am Donnerstag, 4. Mai, 18.30 Uhr im Gasthof Ochsen in Küsnacht statt.

167. Generalversammlung Männerchor Erlenbach

Singen macht Freu(n)de

Der Männerchor Erlenbach verabschiedete sich an seiner 167. Generalversammlung von einer langjährigen Tradition, um sein Kerngeschäft zu stärken. Fürs 2017 wartet der Verein mit einem grossen Programm auf.

In seinem Jahresbericht erinnerte Hans-Ruedi Lüscher, langjähriger Präsident des Männerchor Erlenbach, an die Aktivitäten im vergangenen Jahr. Mit Gesang und adrettem Auftritt erfreute der Männerchor Erlenbach MCE die Zuhörer am Drei-Königs-Apéro, an der Sommerserenade, an der Chilbi und an Auftritten in Altersresidenzen und in Kirchen. Im Juni nahm der Chor am Zunftsängertag in Uetikon am See teil und feierte gleichzeitig mit dem Männerchor Uetikon dessen 175-Jahr-Jubiläum. Verschiedene gesellschaftliche Anlässe wie Badhüslifest und Schlusshöck im Schützenhaus Küsnacht festigten die freundschaftlichen Bande zwischen den Sängern. Wie schon 2015 konnte der Präsident einen weiteren neuen Sänger willkommen heissen.

Verzicht auf Chilbi-Beizli

Eine wichtige Aktivität im Vereinsjahr ist die Teilnahme an der Chilbi. Da es immer schwieriger wird, die personellen Ressourcen von zirka 300 Stunden für den Aufbau, den Abbau sowie den Restaurationsbetrieb zu rekrutieren, stellte der Vorstand den Antrag, auf das Engagement an der Chilbi zu verzichten. Dieser Antrag führte zu einer engagierten Diskussion, denn die Preisgabe einer mehr als 10-jährigen Tradition ist mit viel Herzblut verbunden. Es wurden reduzierte Angebote, kürzere Öffnungszeiten, Vergabe von Aufgaben, etc. vorgeschlagen. Die anschliessende Abstimmung votierte dann klar für den Antrag des Vorstands. Dieser wurde aufgefordert, anderweitige Möglichkeiten für eine Präsenz des Männerchors an der Chilbi zu prüfen.

Der Männerchor Erlenbach am Zunftsängertag.

Neue Finanzierungsmöglichkeiten

Kassier Hans Bösch präsentierte die Finanzen. Leider musste auch dieses Jahr ein Teil der Ausgaben aus dem «Ersparten» gedeckt werden. Weil die Einnahmen aus der Chilbi entfallen, ist 2017 mit einem weiteren Verlust zu rechnen. Für die Zukunft müssen neue Finanzierungsmöglichkeiten wie Fundraising oder Sponsoring geprüft werden. Trotzdem stimmte die Versammlung der Rechnung 2016 und dem Budget 2017 zu und erteilte dem Kassier Décharge. Vorstand und Dirigent wurden für ein weiteres Jahr im Amt bestätigt. Zur Unterstützung der musikalischen Aktivitäten wurde pro Stimme (1. Tenor, 2. Tenor, 1. Bass und 2. Bass) je ein Vertreter in die Musikkommission gewählt. Anschliessend an die Wahlen nutzte der Dirigent die kurze Pause, stimmte ein Lied an, welches die Kehlen lockert und die Stimmung anhob.

Ehrgeiziges Jahresprogramm

Der Verzicht auf das Chilbi-Beizli ermöglicht verstärkte Aktivitäten im «Kerngeschäft Singen». Der Vorstand schlägt ein ambitiöses Jahresprogramm vor. Neben den wöchentlichen Singproben präsentiert sich der Chor an der Sommerserenade, am Auffahrtsgottesdienst der ref. Kirchen Erlenbach-Herrliberg, in den Alterswohnheimen Sonnenhof und am See, am Neuzuzügeranlass und eventuell im Rahmen der Erlenbacher Chilbi. Mit der Serenade auf dem lauschigen Hof zwischen dem ref. Kirchgemeindehaus und Erlengut möchte der MCE möglichst viele Erlibacher und Erlibacherinnen erfreuen. Der beliebte Drei-Königsapéro steht für 2018 bereits auf dem Programm und soll mit neuen Ideen animiert werden. Dirigent Christian Meldau, bereits im 14. Dienstjahr, traut dem Chor dieses grosse Programm zu. Voraussetzung ist aber ein engagierter Probenbesuch.

Zum Abschluss bedankte sich der Präsident bei allen aktiven Sängern für ihr Engagement, den Vorstandsmitgliedern für die geleistete Arbeit und dem Dirigenten für seine engagierte musikalische Leitung.

Herbert Vogler, Männerchor Erlenbach

FREIZEIT

Naturnetz Pfannenstil

Natur pur vor der Haustür: Spaziergang in Erlenbach

In Erlenbach lassen sich wenige Schritte vor der eigenen Haustüre entfernt Wildtiere am Boden, im Wasser und in der Luft beobachten. Die Natur im Siedlungsraum ist vielfältig und es gibt einiges zu entdecken. Das Naturnetz Pfannenstil organisiert deshalb bereits zum dritten Mal die Spaziergangs-Reihe «Natur pur vor der Haustür». Auf den zwölf Spaziergängen durch die Pfannenstil-Gemeinden können Sie zusammen mit Fachpersonen auf Entdeckungsreise gehen. Die Spaziergänge werden Sie bestimmt zum Staunen bringen!

In Erlenbach findet am 27. Juni eine Abendexkursion zum Thema Mauersegler statt. Eine Kolonie von Mauerseglern reist jeden Frühling zurück zu ihren Nistplätzen mitten in der Gemeinde. Die standorttreuen Vögel ziehen hier ihre Jungen auf. Die Verhaltensforscherin Iris Scholl hebt mit Ihnen ab und bringt Ihnen das Leben der Luftkünstler näher, die fliegend ihre Nahrung aufnehmen.

> Dienstag, 27. Juni, 19.30 Uhr, Bahnhof Erlenbach. Der Spaziergang findet bei jeder Witterung statt und dauert rund 1,5 Stunden. Eine Anmeldung ist nicht nötig.
Kosten: CHF 10.– pro Person, Kinder gratis.

Martin Stiftung

Frühlingszauber

Die Martin Stiftung lädt am 5. und 6. Mai zum traditionellen Frühlingszauber. Gärtnerei und Blumenladen zeigen sich nostalgisch, ein Thema, das sich in der Dekoration und im Angebot spiegelt. Der Anlass bietet die Möglichkeit, die biologischen Weine vom hauseigenen Rebberg zu degustieren, unter anderem Rotwein der Mariahalde, der im letzten Herbst bereits zum dritten Mal mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde.

Bereits zum dritten Mal wurde der Rotwein der Mariahalde mit der Goldmedaille ausgezeichnet.

Seit rund einem Jahr bietet der Blumenladen der Martin Stiftung ein kleines und feines Angebot an kreativen Sträussen und dekorativen Kleinigkeiten. Das Angebot und die erweiterten Öffnungszeiten haben sich bewährt: Höchste Zeit also, dem Kind einen Namen zu geben. Am Samstagvormittag, 6. Mai, wird der Blumenladen mit einem kleinen Festakt getauft.

Wie jedes Jahr präsentiert sich die Gärtnerei der Institution mit einer grossen Auswahl an sommerlichen Beet- und Balkonpflanzen, duftenden Kräutern und Gemüsesetzlingen: pflegeleichte Dauerblüher wie Blütensalbei, Geranien, Petunien und viele weitere Pflanzen in den verschiedensten Grössen und Farben. Auf Wunsch werden Blumen- und Gemüsekisten direkt vor Ort bepflanzt. Gärtnerei und Blumenladen gewähren 10% Rabatt auf das gesamte Sortiment.

Sirup-Bar vor dem Feinen Martin

Am Frühlingszauber präsentiert der Feine Martin an der Sirup-Bar erfrischende Mix-Getränke mit hausgemachten Sirup-Sorten. Ob Rosen, Birnen, Passionsfrucht oder Kalamansi-Grüntee: die begehrten Zusätze sind nicht nur in der Halbliter-Flasche, sondern auch in einer praktischen 40ml-Abfüllung zu haben. Speziell für den Anlass gewährt der Laden 10% Rabatt auf ein ausgewähltes Produktesortiment, unter anderem auch auf attraktive Wein-Sets.

Frühlingszauber-Bistro

Am Frühlingszauber verwöhnt das Gastro-Team der Martin Stiftung die Gäste traditionsgemäss mit feinen Grilladen, hausgemachten Bio-Teigwaren und süssen Leckereien. Die Weine der Mariahalde gibt's im Degu-Set mit Oliven. Der Rebberg Mariahalde in Erlenbach bietet ideale Bedingungen für die Produktion von Weisswein, Rosé und Rotwein in Bio-Qualität. Winzer Markus Weber vom Erlenbacher Turmgut ist für die Kelterung verantwortlich. Der Rebberg bietet anspruchsvolle Arbeitsplätze für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung, und auch die jährlich wechselnden Kunstetiketten stammen aus den Ateliers der Martin Stiftung.

Der Rotwein der Mariahalde stand im letzten Herbst einmal mehr auf dem Podest: Am internationalen PIWI-Wettbewerb erhielt dieser mit 95 von 100 möglichen PAR-Punkten nach 2013 und 2015 bereits zum dritten Mal die Goldmedaille. Der PIWI-Weinpreis ist in Europa und Nordamerika aktiv und zeichnet Weine aus pilzwiderstandsfähigen Rebsorten aus. Diese erlauben es, den Einsatz von Pflanzenschutzmittel auf ein absolutes Minimum zu reduzieren.

Martin Stiftung

> Fr, 5. Mai, 8.00 bis 18.00 Uhr und
Sa, 6. Mai, 8.00 bis 16.00 Uhr.
Martin Stiftung, im Bindschädler 10.
Mehr Informationen unter:
www.martin-stiftung.ch

15. Zürich Marathon

Marathon mit Behördenteam

Sportlich durch Erlenbach: Der 15. Zürich Marathon steht an.

Am Sonntag, 9. April 2017 startet im Zürcher Mythenquai um 8.30 Uhr der 15. Zürich Marathon. Der Lauf führt zuerst durch die Stadt Zürich und dann auf der Seestrasse der Goldküste entlang bis nach Meilen und zurück nach Zürich.

Beim Hinweg wird die Elite kurz vor 9.30 Uhr in Erlenbach erwartet. Eine halbe Stunde später dürfte die Läuferspitze die Gemeinde bereits auf dem Retourweg passieren und bis ca. 12.30 Uhr werden auch die letzten Läuferinnen und Läufer den Erlenbacher Streckenabschnitt «geschafft» haben.

Die Erlenbacher Läuferinnen und Läufer sind schon von weitem an ihren blauweissen Dächlikappen und blauen «Laufshirts» mit dem Erlenbacher Logo auf der Vorder- und dem Turmgut-Signet auf der Rückseite zu erkennen. Alle Laufenden freuen sich über Applaus, aufmunternde Zurufe und über das Zuwinken mit den «Winkehänden», welche während der Veranstaltung abgegeben werden und als «Bhaltis» mit nach Hause genommen werden dürfen.

Vor dem Gemeindehaus führt der Damenturnverein Erlenbach die traditionelle Festbeiz. Sie können sich dort von 9.15 bis 13 Uhr verpflegen und verwöhnen lassen. Musikalisch bringen Sie und die Laufenden der Musikverein Harmonie Erlenbach gegenüber dem Gemeindehaus in Stimmung und zum Tanzen. Ihr Kommen lohnt sich auf jeden Fall!

Auch dieses Jahr ist ein Erlenbacher Behördenteam am Start. Dieses Mal in der Zusammensetzung von Nicole Flückiger von der Schulpflege, ihrem Mann Marc (CVP-Ortsparteipräsident) sowie Dorfbott-Redaktorin Melanie Marday-Wettstein und Gemeindepräsident Sascha Patak.

Erlenbacher OK Zürich Marathon

Veranstaltungskalender

Frühlingsferien: 17. - 28. April 2017

April

Sa, 1.	14.30 - 17.00	Euses Bescht - Pfadi Wulp	Ortsmuseum Küsnacht	Ortsmuseum Küsnacht
		anschliessend Abenteuer-Nachmittag im Wald für Kinder von 7 bis 11 Jahren		
bis So, 2.		Ausstellung von Lucia Bleuler und Ingrid Kraft «Magie der Farbe»		Kulturtreff, Erlengut
Mi, 5.	9.30 - 11.00	English Book Club «Elif Shafak - Three daughters of Eve»		Bibliothek
Do, 6.	14.00	Café International	ref. Kirche/Fam.zentrum Flüügepilz	Kirchgemeindehaus
Do, 6.	15-15.30	Verslinachmittag «Ringel Reie»	Bibliothek	Bibliothek
So, 9.		15. Zürich Marathon	Festwirtschaft Damenturnverein und Musik Harmonie Erlenbach	
Fr, 14.	10.00	Karfreitagsgottesdienst	Kantorei	ref. Kirche
Sa, 15.	20.00	Osterfeuer	ref. Kirche	ref. Kirche

Mai

Di, 2.	14.00	Café International	ref. Kirche/Fam.zentrum Flüügepilz	Kirchgemeindehaus
Do, 4.	18.30	Buchvorstellung: Orchideenbroschüre	Gemeinde	Gasthof Ochsen, Küsnacht
Fr, 5./Sa, 6.		Frühlingszauber in der Gärtnerei	Martin Stiftung	Martin Stiftung
Sa, 6.	10.00	Geschichtenstunde D/E	Bibliothek	Bibliothek
Sa, 6.	11.00 - 14.00	Markt-Tag	Elternrat	Schulhaus Oberer Hitzberg
Di, 9.	19.30	Kino-TrefF	ref. Kirche/Frauen Erlenbach/Bibliothek	Kirchgemeindehaus
Mi, 10.	14.00	Rundgang durch die Sonderausstellung 100 Jahre Pfadi Wulp		Ortsmuseum Küsnacht
Fr, 12.	20.00	Songs und Lebensgeschichte von Bessie Smith		Kulturtreff, Erlengut
Fr, 19.	19.00	Filmvorführung «Aloys»	Gemeinde und Kulturtreff	Gutskeller Erlengut
Sa, 20/So, 21.		Kunsthandwerk-Ausstellung	FormSzene	Erlengut
So, 21.	14.00	Wenn die Gauni zum Albtraum wird...	Pfadi Wulp	Ortsmuseum Küsnacht
So, 21.		Eidg./kant. Volksabstimmung *	Gemeinde	Gemeindehaus
Do, 25.	10.30	Auffahrtsgottesdienst	ref. Kirchgem. Erlenbach und Herrliberg	Kirche Tal, Herrliberg

Juni

Di, 6.	14.00	Café International	ref. Kirche/Fam.zentrum Flüügepilz	Kirchgemeindehaus
Do, 8.		Ständli	Männerchof	Altersheim Sonnenhof
Sa, 10.		Frauentag	ref. Kirche	Kirchgemeindehaus und Kirche
Mo, 12.	19.30	Kirchgemeindeversammlung	ref. Kirche	ref. Kirche
Fr, 16.		«De schnällschti Erlebacher» *	Turnverein	Turmgutwiese
Sa, 17.	19.30	Frühlingskonzert	Musikverein Harmonie	ref. Kirche
Mo, 19.	20.00	Gemeindeversammlung	Gemeinde	ref. Kirche
Sa, 24. (Verschiebedatum: 8. 7.)		Tavolata *	Handwerks- und Gewerbeverein	Bahnhofstrasse
Di, 27.	19.30	Spaziergang	Naturnetz Pfannenstil	Treffpunkt: Bahnhof Erlenbach
Di, 27.	19.30	Kino-TrefF	ref. Kirche/Frauen Erlenbach/Bibliothek	Kirchgemeindehaus
Do, 29.	20.30	Freilichtaufführung	Gemeinde	Turmgutwiese
		Theater Kanton Zürich		

* mit Möglichkeit zum Fotoshooting
Fotoprojekt «Wir sind Erlenbach!»

Impressum

Herausgeber:
Gemeinderat Erlenbach

Dorfbott-Ausschuss:
Lotti Grubenmann, Nicole Lauener, Daniel Westermann, Hans Wyler, Melanie Marday-Wettstein

Redaktion: Melanie Marday-Wettstein

Redaktionsadresse:
M. Marday-Wettstein, Bahnweg 5, 8700 Küsnacht, Tel. 076 397 01 10, Mail: dorfbott@erlenbach.ch

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich, jeweils am Quartalsende
Der nächste Dorfbott erscheint Ende Juni 2017
Redaktionsschluss: 26. Mai 2017

Layout, Druck und Ausrüstung:
Druckerei Biber Offset, Erlenbach

Auflage:
3'050 Exemplare

Dorfbott im Internet:
www.erlenbach.ch